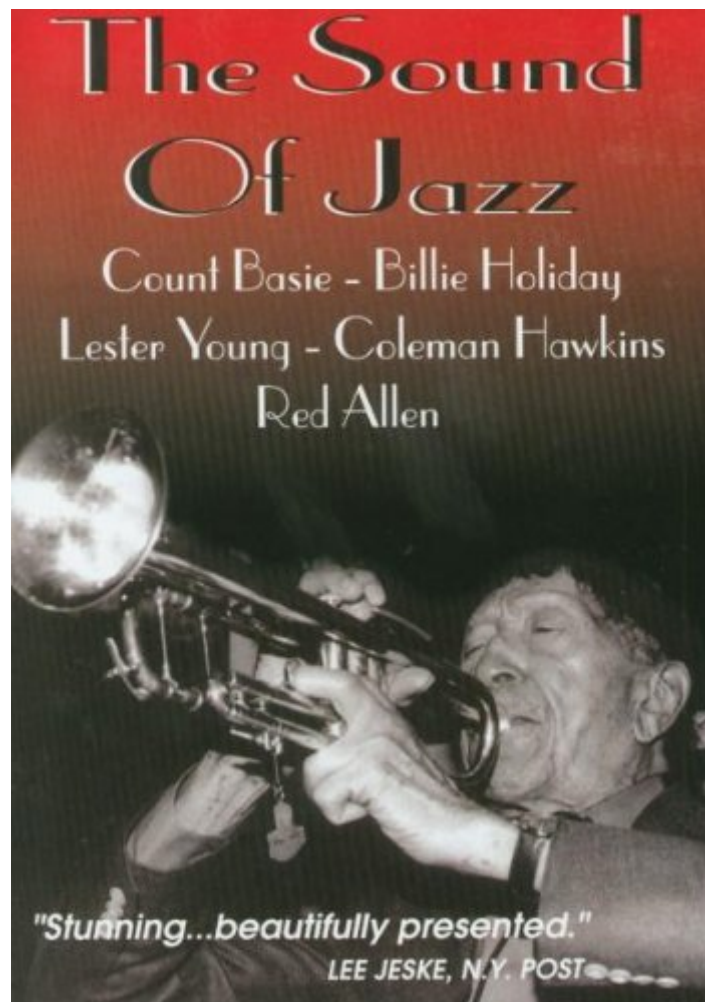


Bemerkungen zu „The Sound of Jazz“

Erscheinungsjahr: 1957

Produktion: Robert Herridge

Mitwirkende: Henry „Red“ Allen, Roy Eldrige, Vic Dickenson, Benny Morton, Jimmy Giuffre, Coleman Hawkins, Ben Webster, Lester Young, Earle Warren, Gerry Mulligan, Pee Wee Russell, Billy Holiday, Jimmy Rushing, Count Basie, Mal Waldron, Nat Pierce, Thelonious Monk, Eddie Jones, Ahmed Abdul-Malik, Milt Hinton, Jo Jones, Osie Johnson, Danny Barker, Freddie Green, Jim Hall, Dicky Wells u.a.



DVD-Cover

Vorbemerkungen: Einer der bekanntesten Jazzfilme der fünfziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts wurde 1959 mit „**Jazz on a summers day**“ von Bert Stern (vgl. auch diese Webseite) gedreht. Ein wesentliches Ereignis, das live im Fernsehen 1957 gezeigt wurde und auf unzähligen VHS-Kassetten und DVDs später erschien, war die Jazz-TV-Sendung „**The Sound of Jazz**“ von CBS am 8.12.1957, die live aus dem CBS Studio 58 in New York übertragen wurde. Selten wurde bis zu diesem Zeitpunkt ein Jazz-Ereignis dokumentiert, das so viele Jazz-Heroen gemeinsam zeigte. **Robert Herridge**, ein TV-Produzent, der eine Sendereihe mit dem Titel „**The Seven Lively Arts**“ entwickelte und produzierte, hatte die Idee zu dieser Sendung. Unterstützt wurde er dabei von den Jazz-Kritikern und –Autoren **Nat Hentoff** und **Whitney Balliet**, die ihr umfangreiches Wissen zur Verfügung stellten.

Inhalt: In lausiger Bildqualität eröffnet die **Count Basie-Allstar-Band** mit dem Titel von Nat Pierce „**Open All Night**“. Soli spielen der **Drummer Jo Jones**, **Tenor-Saxophonist Ben Webster**, **Posaunist Dicky Wells**, **Bariton-Saxophonist Gerry Mulligan**, **Trompeter Joe Newman** und **Bandleader Count Basie**. Die Band, die für die TV-Übertragung zusammengestellt wurde, klingt kraftvoll, spritzig und wunderbar swingend, außerdem sehr präzise. Count Basie, der für seine sparsamen, kurzen Soli bekannt war, spielt ein zweihändiges kraftvolles Solo. Die Band strahlt Spielfreude und Eleganz aus. Zu den Worten des Moderators **John Crosby** spielen **Count Basie**, **Gitarrist Freddie Green** und **Bassist Eddie Jones** „**The Count Blues**“. Crosby stellt alle beteiligten Musiker kurz mit Namen vor. Einen starken Kontrast stellt dann die klassische Dixieland-Musik von **Henry „Red“ Allen**. Er präsentiert mit seiner Combo die beiden Dixieland-Titel „**Rosetta**“ und „**Wild Man Blues**“. Die Combo besteht aus **Vic Dickenson** (Posaune), **Coleman Hawkins** (Tenor-Saxophon), **Pee Wee Russell** (Klarinette), **Nat Pierce** (Klavier), **Milt Hinton** (Bass), **Jo Jones** (Drums), **Rex Stewart** (Kornett) und **Danny Barker** an der Gitarre. Allen singt einen stark an Louis Armstrong orientierten Chorus bei „**Rosetta**“. Den

Musikern ist anzusehen, dass ihnen der Auftritt Freude bereitet. **“I Left My Baby”** wird von dem alten Basie-Weggefährten und Blues-Shouter **Jimmy Rushing** expressiv vorgetragen. Das Count Basie All Star Ensemble begleitet den Song. So muss eine Kombination von Jazz und Blues klingen. Wunderschöne Soli und gleichzeitig dramatisch und bluesig spielen Ben Webster (Saxophon), Coleman Hawkins (Saxophon), Dicky Wells (Posaune), Roy Eldridge (Flügelhorn) und Count Basie (Piano). Ein weiterer Instrumental-Titel ist dann die Komposition **„Dickie’s Dream“**. Dies ist eine Up-Time-Komposition von Count Basie und Lester Young, die nach dem Posaunisten der Basie-Band Dickie Wells benannt wurde. Traumhafte Soli werden von Count Basie, Ben Webster, Benny Morton, Joe Wilder, Gerry Mulligan, Vic Dickenson, Roy Eldridge, Emmett Berry, Coleman Hawkins, Dicky Wells und Joe Newman intoniert. In einer Nebenszene sieht man Billie Holiday, die Count Basie eine Bemerkung ins Ohr flüstert.

Billie Holiday singt mit den **„Mal Waldron All Stars“** den Blues **“Fine and Mellow”**, eine Komposition von Lady Day. Nach Aussagen vom musikalischen Berater der Show Nat Hentoff der unbestrittene Höhepunkt des Films. „Nach vier Takten Intro singt Billie die erste Strophe. Cheatham untermalt mit gedämpfter Trompete. Die Stimme ist erschöpft, brüchig, doch von einem Ausdruck, der unter die Haut geht.“ Auf jede gesungene Strophe folgen zwei Choruse, in denen jeweils zwei Instrumentalisten Solo spielen, in der Reihenfolge: Ben Webster, Gerry Mulligan, Lester Young, Vic Dickenson, Coleman Hawkins, Roy Eldridge. „Ein Blues von der traurigen Sorte, doch die Aufnahme gehört zu den Sternstunden des Jazz.“ (**Quelle: Übernahme aus der Wikipedia**). Billie Holiday und ihr alter Mitstreiter Lester Young sahen sich nach langer Zeit einmal wieder. Nach dem Solo von Lester nickt Billie zustimmend, da Lester die Stimmung des Stückes trifft. Beide Protagonisten waren zum Zeitpunkt der Aufnahmen hochgradig süchtig. Etwa zwei Jahre nach der Sendung verstarben beide an den Folgen ihres extensiven Rauschgiftkonsums.



Billie Holiday und Gerry Mulligan während der Aufnahme zu „Fine and Mellow“

Übrigens merkt man in diesem Ausschnitt auch, daß Jazz-Cracks auch kleinere, musikalische Schwächen haben. In den ersten Takten von „Fine and Mellow“ sind die Saxophone für einen kurzen Moment nicht konform sondern vom Rhythmus her gegenläufig. Der Trompeter Roy Eldridge rettet die Situation, indem er anfängt das Tempo zu dirigieren.

Die hier aufgenommene Nummer „**Fine and Mellow**“ findet sich in dieser Version auch auf mehreren diversen DVD-Samplern.

Jimmy Giuffre, Saxophonist und Klarinettist, erläutert die Bedeutung der musikalische Kommunikation der Musiker innerhalb seiner Komposition **“The Train and the River”**. Harmonie sind bei **Jim Hall (Gitarre)**, **Jim Atlas (Bass)** und Jimmy Giuffre zu beobachten. Die Arbeit des Kameramannes in diesem Teil der Sendung ist einfach genial. Er umkreist das Trio in langsamen Kreisbewegungen.

Alfred Hitchcock benutzte 1948 diese Technik in seinem Film "Cocktail für eine Leiche" erstmals.

Das Programm endet mit einer Jam Session, die wesentlich durch die beiden Klarinettenisten Jimmy Giuffre und Pee Wee Russell geprägt. Beide harmonisieren vollständig. Giuffre bleibt im tiefsten Register (chalumeau register), während Russell darüber spielt. Pee wee Russell war einer der wenigen Jazz-Musiker, die perfekt im Dixieland, Kansas City Jazz oder Modern Jazz meisterhaft improvisieren konnte.

Anmerkungen/Kritik:

Wörtliche Übernahme von https://jazzhistoryonline.com/Sound_of_Jazz_2.html

"The Sound of Jazz" received glowing reviews in the press, and enthusiastic mail from viewers. A woman from White Plains, New York wrote that seldom does one get the chance "to see real people doing something that really matters to them". Eric Larrabee's liner notes to the Columbia album state that "the best thing that ever happened to television happened on CBS between five and six on December 8, 1957" and that it obliterated all previous standards of comparison. "The Seven Lively Arts" went off the air shortly after "The Sound of Jazz", but Herridge and his crew were given a new series, called "The Robert Herridge Theatre" which played from 1959 to 1961. For that series, Herridge produced two more jazz shows, "**The Sound of Miles Davis**", recorded between the two sessions of "Kind of Blue", and "Jazz From Sixty-One" featuring groups led by Ben Webster and Ahmad Jamal. Later, Herridge produced a now-lost program featuring Duke Ellington and his Orchestra, and eventually retired from television in 1966. He did one further jazz show, a 1981 tribute to Ellington on the PBS series, "Kennedy Center Tonight". While the show was respectable, it beared little resemblance to Herridge's earlier works. During the production of the show, jazz film collector David Chertok approached Herridge and said "**I just want you to know that "The Sound of Jazz" was a landmark. It was the**

most incredible musical show ever done on television". Herridge replied, "Thank you very much. How come I'm not working?" Herridge died of a heart attack later that year.

Few shows have followed in the wake of "The Sound of Jazz". Timex's series of "All-Star Jazz Shows" were inspired by the success of Herridge's broadcast, but despite some memorable segments (including the only duet of Louis Armstrong and Dizzy Gillespie on the fourth show) the programs had too many musicians with not enough time to perform. Herridge's most faithful followers were probably Art Ford and Ralph J. Gleason. Ford's short-lived program "Jazz Party" featured informal jam sessions using many of the same musicians that had appeared on "The Sound of Jazz". Unfortunately, Ford's program, made for a station in Newark, New Jersey only appeared for about a half year. Gleason's show "Jazz Casual" was shot in San Francisco and distributed on National Educational Television (the predecessor to PBS). The show featured artists for a half-hour of music, and Gleason interviewed most of the musicians without taking undue time away from the music. Gleason's show had two runs, one in 1961-1963 and another in 1968. While Ford's programs have not been issued on home video, the entire collection of Gleason's show can be found [here](#).

"The Sound of Jazz" has also been issued on home video. There are technical issues with some of the issues, including missing and misplaced tracks, and incorrect running speeds (The version used in this article correct all of the flaws). Yet, one compilation that includes the show offers an eternal tribute to Herridge and "The Sound of Jazz". It's title? "The Greatest Jazz Films Ever".

Anmerkung K.H.

Selten habe ich eine Jazz-DVD mit solchem Vergnügen, Enthusiasmus und Interesse betrachtet. Jeder Jazz-Laie/-Liebhaber/-Anfänger/-Profi sollte diese DVD kennen. Scott Yanow bewertet diese DVD als eine der wichtigsten Jazz-DVDs überhaupt.

Das folgende Musik-Stück fehlt auf der mir vorliegenden DVD. Dieser Ausschnitt kann aber im Internet leicht lokalisiert werden (z.B. bei YouTube). Hier eine kurze Beschreibung des Auftritts von Thelonious Monk:

Eine Hero des Bebop hat dann für ca. 3 Minuten seinen Auftritt. Das **Thelonious Monk Trio** spielt die Komposition ihres Leaders „Blue Monk“. Dieser wird von Count Basie direkt beobachtet, was Monk scheinbar unangenehm ist. Weitere Zuschauer sind Jimmy Rushing und Coleman Hawkins im Hintergrund. Monk war damals eine Legende des Bebop und erfüllt mit Schiebermütze und Sonnenbrille auch äußerlich die Erwartungen eines Bebopers. Seine Improvisation zu seinem Titel ist bemerkenswert. Coleman Hawkins ist davon voller Begeisterung. Im Übrigen war Monk einer der ersten Arbeitgeber von Coleman Hawkins, die sich beide immer noch freundschaftlich zugeneigt waren.



Cover der Langspielplatte

"The Train and the River"